

**Rede von Frau Oberbürgermeisterin Henriette Reker anlässlich der  
Verleihung des 7. Kölner Innovationspreises Behindertenpolitik  
(KIB) am 30. November 2015, 17 Uhr, Rautenstrauch-Joest-Museum**

**Es gilt das gesprochene Wort!**

Sehr geehrte Bewerberinnen und Bewerber um den 7. Kölner Innovationspreis  
Behindertenpolitik,  
sehr geehrte Mitglieder der Jury,  
stellvertretend möchte ich an dieser Stelle Frau Shary Reeves begrüßen,  
sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter aus Politik und Verwaltung,  
stellvertretend möchte ich an dieser Stelle gleich drei Bürgermeister begrüßen:  
- liebe Frau Bürgermeisterin Scho-Antwerpes,  
- lieber Herr Bürgermeister Bartsch,  
- lieber Herr Bürgermeister Wolter,  
sehr geehrte Mitglieder der Stadtarbeitsgemeinschaft Behindertenpolitik,  
liebe Frau Rehberg,  
lieber Herr Dr. Bell,  
meine sehr verehrten Damen und Herren,

herzlich willkommen zur Verleihung des Kölner Innovationspreises Behindertenpolitik  
2015 – kurz: KIB.

Ich freue mich, Sie in diesem Jahr nun als neue Oberbürgermeisterin zu diesem  
schönen Anlass begrüßen zu können.

Der KIB ehrt Aktivitäten von Menschen mit und ohne Behinderung, die sich für eine  
gute Lebenssituation von Menschen mit Behinderung in Köln einsetzen. Heute wird  
der Preis nun bereits zum 7. Mal vergeben.

Herzlichen Dank an alle diesjährigen Bewerberinnen und Bewerber! Die Jury  
erreichten großartige Einsendungen aus den verschiedensten Bereichen, wie etwa

- Mobilität und Freizeit,
- Gesundheit,

- Wohnen,
- Umwelt,
- Arbeit,
- Sport,
- Kinder- und Jugendhilfe sowie
- Kunst und Kultur.

Ich danke herzlich auch den Mitgliedern der Jury. Ich weiß aus eigener Erfahrung, wie schwer es ist, aus den vielen Bewerbungen eine Auswahl zu treffen. Denn ich durfte die heutigen Preisträgerinnen und Preisträger selbst mit ermitteln!

Als Sozialdezernentin war ich viele Jahre Mitglied der Jury und für das wichtige Thema „Behindertenpolitik“ zuständig. Unter anderem habe ich die Sitzungen der Stadtarbeitsgemeinschaft Behindertenpolitik geleitet. Hierbei durfte ich viele beeindruckende Menschen kennenlernen, die sich als Fachleute für die eigene Sache einsetzen. Ich freue mich, dass heute Projekte ausgezeichnet werden, die mir besonders am Herzen liegen!

Mein besonderer Dank gilt zudem dem prominenten Jurymitglied des KIB 2015: Frau Shary Reeves. Frau Reeves ist eine beeindruckende Frau, die nicht nur als Moderatorin der WDR-Sendung „Wissen macht Ah!“ überzeugt. Sie ist auch Schauspielerin, Musikerin, Autorin, Hörbuchsprecherin und ehemalige Bundesliga-Fußballerin. Ein echtes Multitalent, das sich mit Herzblut engagiert! Für ihren Einsatz wurde Frau Reeves bereits mehrfach ausgezeichnet. Unter anderem verlieh ihr die Deutsche Krebshilfe den Ehrentitel „Botschafterin“.

Liebe Frau Reeves, vielen Dank, dass Sie in diesem Jahr Mitglied der Jury sind!

Als weitere Jurymitglieder möchte ich nennen,

- Herrn Michael Paetzold, Vorsitzender des Ausschusses für Soziales und Senioren,
- Frau Ute Palm und Herrn Horst Ladenberger von der Stadtarbeitsgemeinschaft Behindertenpolitik sowie
- Herrn Dr. Günter Bell, Behindertenbeauftragter der Stadt Köln.

Ich danke Ihnen allen herzlich Ihren Einsatz!

Meine Damen und Herren,  
der 3. Dezember, diese Woche Donnerstag, ist der „Internationale Tag der Menschen mit Behinderungen“.

Der Aktionstag wurde 1992 von den Vereinten Nationen mit dem Ziel ausgerufen, „das Bewusstsein der Öffentlichkeit für die Probleme von Menschen mit Behinderung wachzuhalten und den Einsatz für die Würde, Rechte und das Wohlergehen dieser Menschen zu fördern sowie sich für deren vollständige gesellschaftliche Integration einzusetzen.“

Mittlerweise streben wir „Inklusion“ anstelle von „Integration“ an – das heißt, alle Menschen gehören dazu, niemand ist ausgeschlossen. Die Zielrichtung des Aktionstags ist jedoch unverändert aktuell und wichtig. Denn auch wenn wir bereits einige Meilensteine erreicht haben, so liegt hier noch ein langer Weg vor uns!

Vergessen dürfen wir auch nicht, welche dunklen Jahre die Gesellschaft im Umgang mit Menschen mit Behinderung hinter sich hat. Die Ausstellung „erfasst. verfolgt. vernichtet. Kranke und behinderte Menschen im Nationalsozialismus“ der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde hat uns dieses Kapitel schonungslos vor Augen geführt.

Interessierte konnten sich im Zuge der Ausstellung im Frühjahr dieses Jahres beim LVR in einem umfangreichen Begleitprogramm hierüber informieren. Das Begleitprogramm wurde von der Stadt Köln, dem LVR und dem Landesbehindertenrat NRW gemeinsam gestaltet.

Im Rahmen der Ausstellung wurden auch zwei Stolpersteine gezeigt. Diese wurden anschließend vor den ehemaligen Wohnhäusern zweier Betroffener verlegt: Jakob Esper und Heinrich Miltrup wurden Opfer der „Krankenmorde“ des nationalsozialistischen Regimes.

Die Stolpersteine erinnern uns an dieses dunkle Kapitel unserer Geschichte. Und sie mahnen uns, jeglicher Form von rechtsextremem, menschenfeindlichem Gedankengut entschlossen entgegenzutreten.

Meine Damen und Herren,  
in diesem Jahr gibt es bei der Verleihung des KIB zwei „Besonderheiten“.

Zum einen ist das der Ort. Aufgrund der baulichen Situation rund um das Historische Rathaus begrüße ich Sie heute hier im Rautenstrauch-Joest-Museum. Ich bin mir sicher, auch in diesen schönen Räumlichkeiten können wir uns auf eine tolle Veranstaltung freuen.

Zum anderen hat der KIB im letzten Jahr erstmalig pausiert und wird nun im Zwei-Jahres-Rhythmus vergeben.

Wenn ich an die Preisverleihung im Jahr 2013 zurückdenke, denke ich auch daran, dass der jetzige Behindertenbeauftragte der Stadt Köln, Herr Dr. Günter Bell, seine Aufgabe damals gerade erst übernommen hatte. Und auch die Leiterin der Dienststelle Diversity, Frau Nina Rehberg, hatte erst ihren zweiten Arbeitstag, als ich sie bei der Verleihung des letzten KIB begrüßen konnte.

Seitdem ist einiges passiert, meine Damen und Herren!

Beispielsweise ist in diesem Sommer die Dienststelle Diversity in ihre neuen Räumlichkeiten in der Straße „Kleine Sandkaul“ gezogen. Vor zwei Wochen, am 16. November, fand dort am „Tag für Toleranz“ ein „Tag der offenen Tür“ statt. An diesem wurde deutlich, wie vielfältig die Arbeit der Dienststelle ist.

Meine Damen und Herren,  
die Vielfalt unserer Gesellschaft als Chance zu begreifen, allen Menschen die gleichen Entfaltungsmöglichkeiten zu geben und dabei niemanden zu diskriminieren – das ist unsere große gesellschaftliche Aufgabe!

Der Kölner Innovationspreis Behindertenpolitik ist ein wichtiger Schritt in diese Richtung!

Ich wünsche Ihnen in diesem Sinne einen interessanten und informativen Abend mit netten Gesprächen und Begegnungen!